Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 83 (1990)

Artikel: Johnny Oeko
Autor: Michel Richter, Ruth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989372

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johnny Oeko

Alles redet davon: Unsere Umwelt wird zu stark verschmutzt. Aus Fabrikschloten, Verbrennungsöfen und Auspuffrohren steigen Giftwolken in den Himmel. Das Wasser ist verdreckt und der Boden vergiftet. Ist das ein Naturgesetz, dass dies nun immer schlimmer wird? Muss nicht sein. Denn in der Zukunft kann alles anders werden. Zum Beispiel dank Aktionen, wie die von Johnny Oeko von der Umweltdetektei GmbH. Johnny Oeko spezialisierte sich auf Hausbesuche. Der «Pestalozzi-Kalender» erhielt die einmalige Möglichkeit, ihn auf einem solchen Besuch im Jahre 1999 zu begleiten.

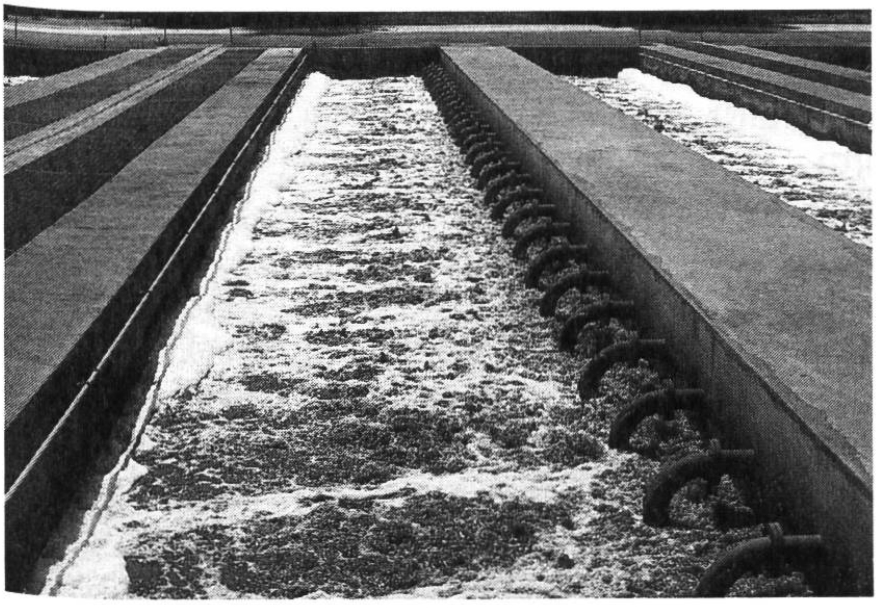
Johnny Oeko steht vor der Tür eines einfachen Reihenhauses in einer Vorstadt. Er läutet. Hanni Mittler öffnet die Türe: «Kommen sie herein, wir haben sie schon erwartet. Bitte, sehen sie sich überall um.» Familie Mittler kennt nämlich Johnny Oeko bereits, sie waren mal bei ihm im Büro, nun wollen sie sich beraten lassen, bei ihnen zu Hause in ihren eigenen vier Wänden. Hanni Mittler ist Lehrerin, sie arbeitet Teilzeit, ihr Mann Peter ist EDV-Fachmann bei einer Bank und die beiden Kinder, Claudia, 12, und Peter, 10, gehen in die nahe Volksschule. Johnny Oeko stellt seine schwere Tasche im Eingang ab. Er zieht eine Liste hervor. Darauf hat er viele Fragen notiert. Damit er ja nichts vergisst, hat er die Fragen nach den verschiedenen Räumen im Haus sortiert. Den Anfang macht er in der Küche.

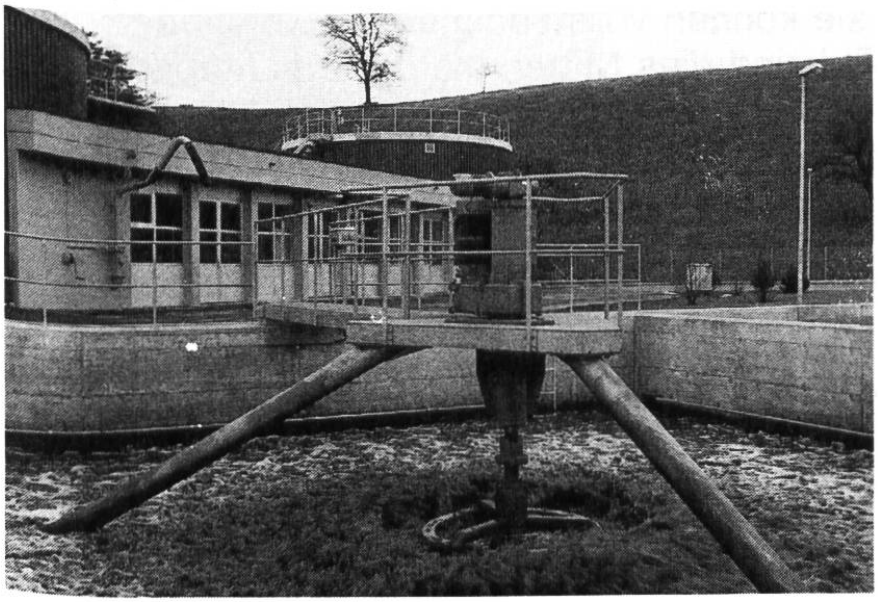
Der Giftschrank

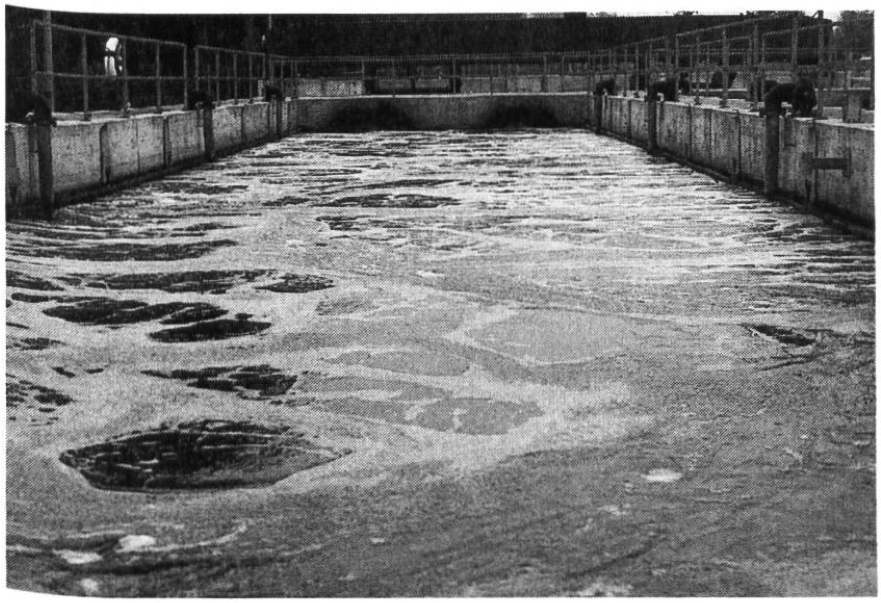
Hanni Mittler mag es, wenn alles im Haus schön sauber und glänzend ist. Dafür benötigt sie viele Putzmit-

tel. «Brauchen sie das alles?» fragt Johnny Oeko, als er mit weit aufgerissenen Augen in den Putzschrank blickt. «Oh, im Bad habe ich noch mehr Putzmittel», antwortet Hanni Mittler, «soll ich sie auch holen?» Bald reihen sich Schachteln, Flaschen, Dosen und Tuben aneinander. «Blitzputz», «Tutticleany», «Ratzebutzli» und wie die Mittelchen alle heissen. Eines verspricht mehr Sauberkeit, Glanz und Wohlgeruch als das andere. Johnny Oeko vergleicht die vor ihm aufgereihten Mittel mit den Namen auf seiner Liste. «Frau Mittler», meint er schmunzelnd, «was sie da haben, würde ausreichen, das städtische Schwimmbad zu vergiften.» Hanni Mittler ist sprachlos. Wie denn? «In diesen Putzmitteln hat es scharfe Chemikalien, Phosphate, Tenside, Bleichmittel — alles

Ein Blick in den Putzschrank — da steht einiges an Gift herum.







Kläranlagen leisten viel. Sie müssen den Dreck, den wir Tag für Tag aus den Häusern wegschwemmen, wieder aus dem Wasser bringen. Zu den hartnäckigsten Verschmutzern gehören — Putzmittel.

Stoffe, die das Wasser belasten und die Umwelt vergiften.» — «Aber wir haben eine gute Kläranlage in unserer Stadt, die sollte das alles ausklären.» — «Stimmt, aber sie reicht immer noch nicht. Und zudem — es kostet viel mehr Geld und Energie, Giftstoffe aus dem Wasser auszufiltern, als sie erst gar nicht ins Wasser zu geben. Denn Rückstände gelangen in die Gewässer.» Daran hatte Hanni Mittler nicht gedacht — dass Gewässer dreckig werden, wenn es bei ihr sauber ist! Nur — wie hält man die Wohnung trotzdem sauber? Johnny Oeko hat die Frage erraten, bevor sie ausgesprochen ist. «Schauen sie hier, diese Liste, das sind Putzmittel, die die Umwelt nicht belasten, sie können vollständig abgebaut werden. Und zum Teil sind dies Mittel, die unsere Urgrossmütter noch brauchten. Zum Beispiel lassen sich Fenster ohne Probleme mit ein paar Spritzern Brennsprit im Wasser putzen, und anstelle des hochgiftigen Entkalkers tut's Essig auch. Es braucht nicht für jedes Plättchen und Kästchen ein spezielles Mittel...» Hanni Mittler blickt nun doch etwas besorgt auf ihr «Giftzeug». Ganz überzeugt ist sie von den Vorteilen der «sanften» Putzmitteln noch nicht — aber man kann es ja mal versuchen.

Abfallberge beginnen mit einem Apfelgehäuse

«Hallo, Mammi, du, ich habe einen Riesenhunger!» Claudia stürmt in die Küche; sie ist eben von der Schule zurückgekommen. Nun steht sie erwartungsvoll vor ihrer Mutter. «Na gut, es dauert noch ein Weilchen bis zum Mittagessen. Nimm einen Apfel, und im Kühlschrank hat es verschiedene Joghurts, du darfst dir eines aussuchen.» Während Claudia den Apfel mampft, zieht sie den Aludeckel vom Joghurtbecher. Der fliegt in den Abfalleimer. Bald folgen das Apfelgehäuse und der sauber leergeschleckte Becher. Plötzlich fühlt sich Claudia unbehaglich. Weshalb starrt

Ein Griff, ein paar Löffel, und das Joghurt ist verschlungen. Aludeckel und Plastikbecher landen im Müll...

...der sich vor unsern Türen, auf Strassen und zuletzt auf Müllhalden und in Kehrichtverbrennungsanlagen stapelt.

dieser komische Typ sie dauernd an? Kann ihm doch egal sein, wenn sie die Finger ableckt, mit denen sie den Joghurtbecher ausgerieben hat! Aber Johnny

Oeko hat sie nicht deshalb so scharf angeblickt. «Darf ich?», fragt er, nachdem er den Abfalleimer schon unter dem Schüttstein hervorgezogen hat. Nun findet Claudia den Typ nicht nur doof, sondern richtig eklig. Die Nase in den Müll fremder Leute zu stecken, wie kommt der denn nur zu diesem bescheuerten Job. Sie will sich davonschleichen, aber Johnny Oeko lässt sie nicht abhauen. Sie muss ein paar alte Zeitungen holen und auf dem Küchenboden ausbreiten. Dann zieht sich Johnny Oeko ein Paar Gummihandschuhe über und packt den Müllbeutel aus.

Wer lässt sich schon in den Müll blicken?

Johnny lässt sich durch die missbilligenden Blicke von Mutter und Tochter nicht beirren. Schliesslich haben sie ihn ja ins Haus geholt; und er ist diese Reaktion

Abfall vermeiden wäre das beste, Abfall getrennt wegschaffen ist die zweitbeste Lösung: Glas zu Glas, Papier zu Papier, Metall zu Metall und Batterien zu Batterien.

inzwischen gewohnt. In aller Ruhe sortiert er den Inhalt des Müllbeutels. Der Aludeckel, den Claudia eben weggeworfen hat, liegt neben der leeren Senftube und dem Schokoladepapier, Gesellschaft leisten ihnen drei Cola-Dosen. Das Apfelgehäuse ist zwischen Gurkenschalen, Gemüseresten und faulen Salatblättern verschwunden. Appetitlich sieht das alles nicht aus. Die leeren Batterien aus Peters Walkman sind mit Kaffeesatz verklebt, die Milchtüten, Plastikschalen und Kunststoffknäuel stapeln sich zu einem unansehnlichen Haufen. «So», schliesst Johnny Oeko das unappetitliche Müllsortieren ab, «nun wären wir soweit.» Er zieht die Gummihandschuhe wieder aus und kramt eine weitere Liste hervor. Darauf bringt er Kreuze und Striche an und hält das Papier Mutter und Tochter vor die Nase.

Die Liste sieht so aus:

Abfallanalyse

x Papier
x Glas
x.v. Aluminium
x Küchenabfälle
Essensreste mit Fleisch
v Plastik
v Alu-beschichtetes Papier
v PVC-Verpackungen
x Metall
x Stoff
x Batterien
Orangenschalen
Bananenschalen
x Holz

«Alle Sachen, die mit einem x bezeichnet sind, gehören nicht in den gewöhnlichen Hausmüll. Diese Abfälle kann man anders verwerten: Alu gehört in die Alusammlung, Papier in die Papiersammlung; Glas kann man entweder gegen Pfand zurückgeben oder in Sammelcontainer werfen; Gemüse- und Obstabfälle sollten kompostiert werden; Batterien dürfen nicht in den Abfall, bei ihrer Verbrennung werden giftige Stoffe frei. Leere Batterien muss man ins Geschäft, wo man sie kaufte, zurückbringen. Auch bei der Verbrennung von gewissen Kunststoffarten

entstehen giftige Stoffe, so z. B. beim PVC.» «Aber beim PVC steht kein x, sondern ein v. Was bedeutet das?» will Claudia wissen. «v steht für vermeiden. Da die Herstellung von Aluminium und Kunststoffen viel Rohstoff, Wasser und Energie verschlingt, die Produktion und die Verbrennung zudem die Umwelt belasten, sollten Gegenstände daraus möglichst nicht gekauft werden. Also: Getränke und Joghurt im Retourglas, Obst und Gemüse offen und nicht mit Styropor und Plastik verpackt kaufen.»

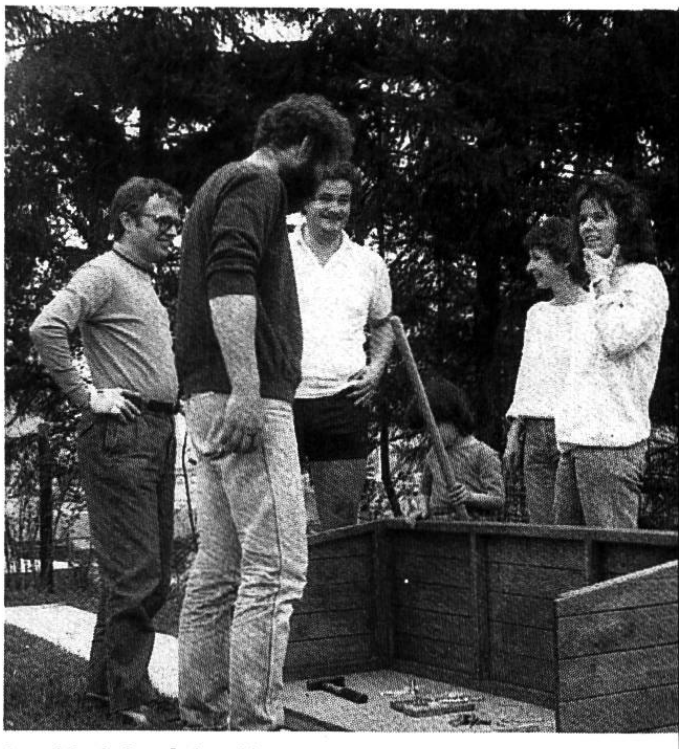
«Aber was ist nun mit den Gemüseabfällen? Wir haben keinen Kompost», wirft Hanni Mittler ein. «Vielleicht lässt sich mit den Nachbarn etwas regeln?» schlägt Johnny vor, «einen Garten hat es ja.»

Während Johnny nun mit Claudia den Müllbeutel wieder einpackt, schaut sich Hanni Mittler das Merkblatt an, das ihr Johnny in die Hand gedrückt hat:

Unser täglicher Abfall

Das Volumen des Hausmülls ist in den letzten Jahren auf das Dreifache gewachsen, ein Drittel davon besteht aus Verpackungsmaterial. Heute produzieren wir 450 kg Abfall pro Person pro Jahr. Folgende hochgiftige, für die Luftverschmutzung verantwortliche Stoffe entstehen bei der Verbrennung jeder Tonne Haushaltsabfall: 5500 g Chlorwasserstoff, 1000 g Schwefeldioxid, 50 g Fluorwasserstoff, 25 g Zink, 15 g Blei, 2 g Quecksilber und 2 g Cadmium.

Das macht ihr doch Eindruck. Sie hat sich bis jetzt nie viel dabei gedacht, wenn sie den Deckel des Abfalleimers hob, um etwas reinzuwerfen: Aus den Augen, aus dem Sinn. Am Dienstag und Freitag stellt sie die Müllsäcke raus; sie werden zuverlässig abgeholt.



Küchen- und Gartenabfälle können wieder in den Kreislauf der Natur zurückgebracht werden — via Komposthaufen. Und wenn die Bewohner eines Wohnblockes sich zusammentun, um einen Kompost anzulegen, macht es auch noch Spass.

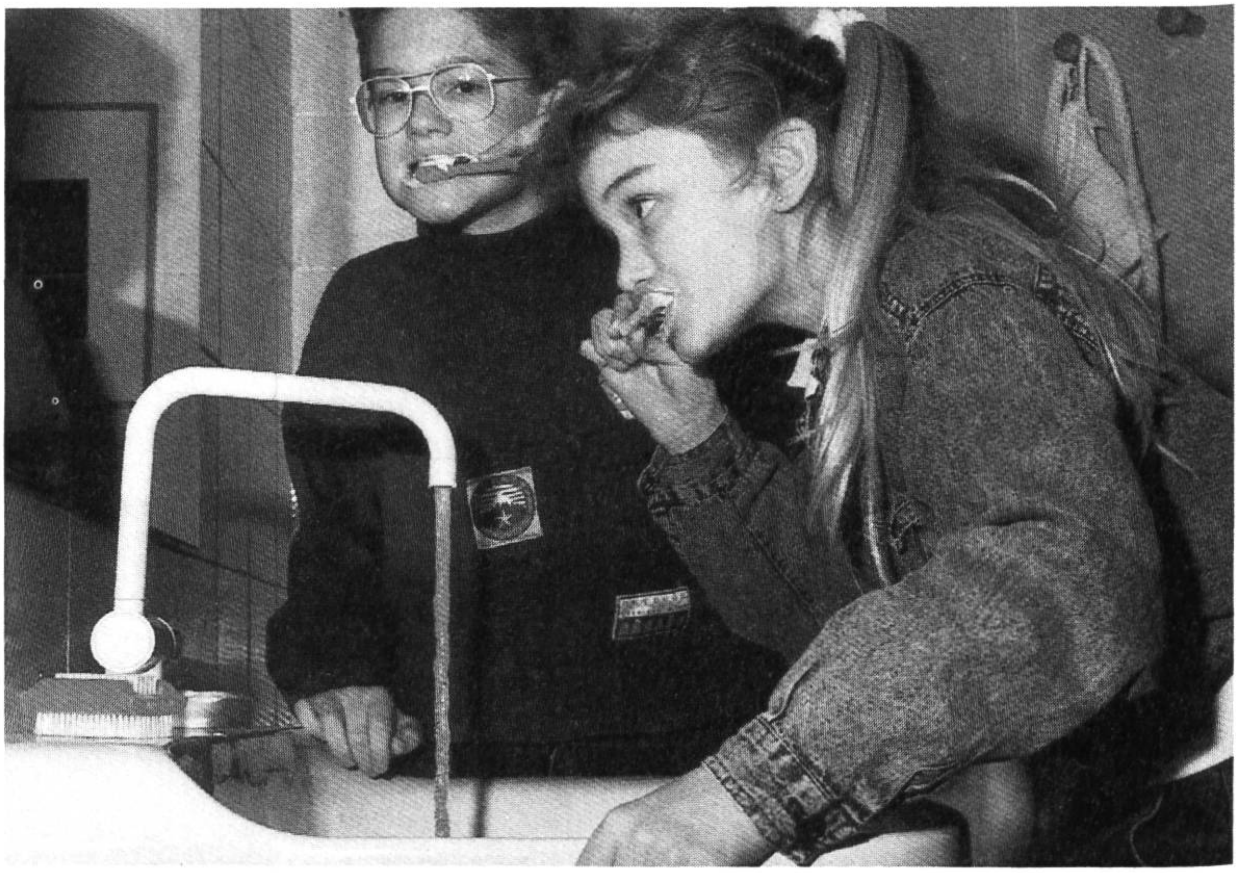
Wohin sie gebracht werden und was mit dem Müll geschieht, das hat sie eigentlich nie besonders interessiert.

Die grosse Spritztour

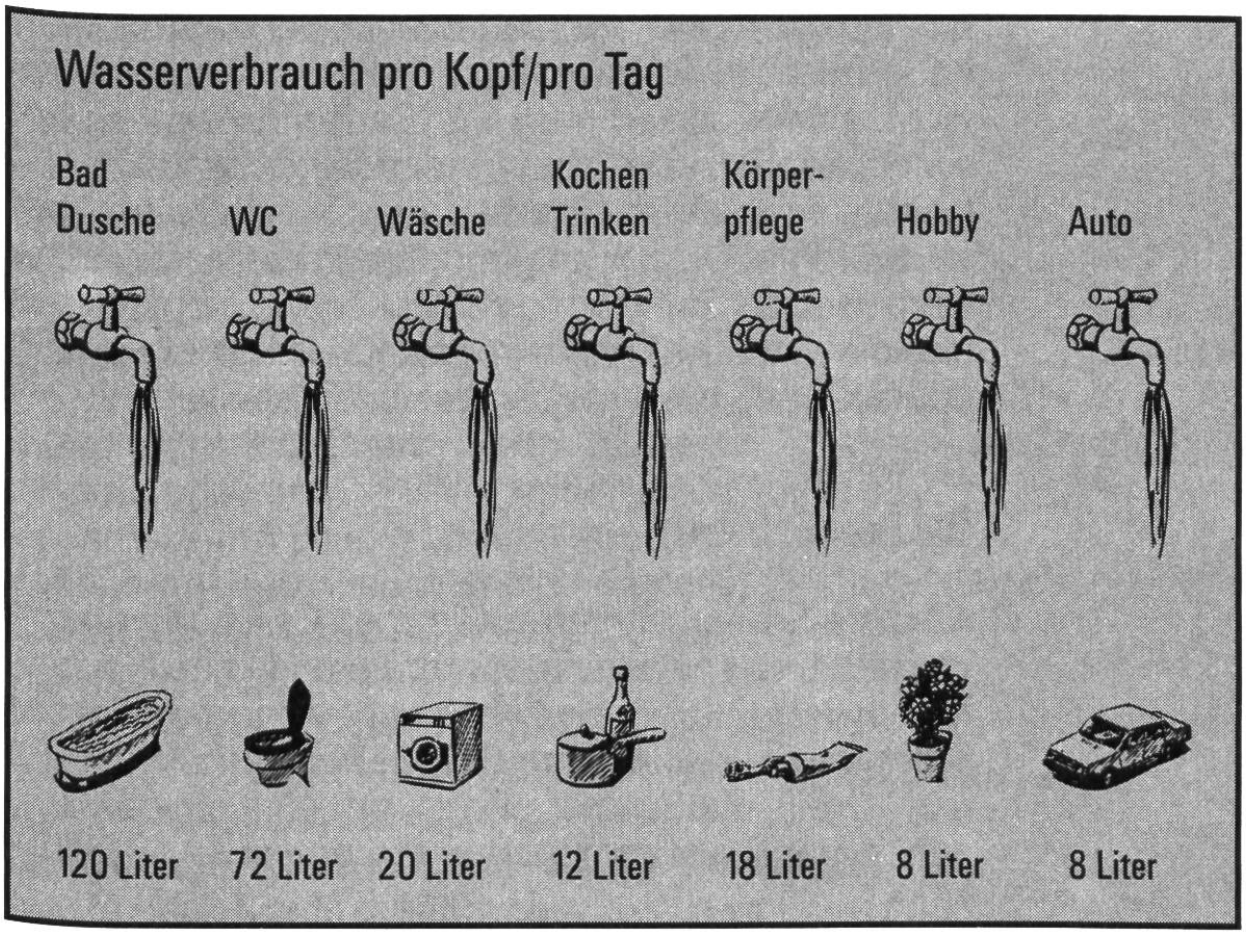
Johnny unterbricht ihre Gedankengänge. «Als nächstes steht das Badezimmer auf meiner Liste.» — «Nun auch das noch!» brummt Claudia ihrer Mutter ins Ohr, «jetzt will der sicher wissen, was für WC-Papier wir benutzen und wie oft wir die Zähne putzen.» Und tatsächlich — dieser schräge Typ von Umweltdetektiv steuert geradewegs auf die WC-Rolle zu, reisst eines der schneeweissen und duftigweichen Blätter ab und hält es ihnen hin. «Heute gibt es sehr gutes WC-Papier aus Altpapier» erklärt er, «ist es nicht eine wahnsinnige Verschwendung an Roh-

stoffen, Energie und Wasser, extra blütenweisses Papier herzustellen, das nur einen Zweck hat — sofort weggeworfen zu werden?»

Nun kommt sicher das mit dem Zähneputzen, denkt Claudia. Aber Johnny Oeko stellt eine andere Frage. «Habt ihr eine Ahnung, wie viel Wasser jedes Familienmitglied pro Tag verbraucht und wozu die grösste Wassermenge verwendet wird?» Claudia und Hanni Mittler blicken sich fragend an. «Vielleicht 40 Liter?» rät Claudia. «Ich würde sagen, zwischen 60 und 70 Liter», schätzt ihre Mutter, die im Kopf kurz überschlagen hat, wozu sie im Haushalt überall Wasser braucht. «Nun, dann haltet euch mal fest. Es sind nämlich 250 Liter pro Kopf pro Tag!» Jetzt sind Claudia und Hanni sprachlos. «Wo geht denn all dieses Wasser hin?» wollen sie wissen. «Rund 72 Liter pro Tag braucht jede von euch nur schon für die WC-Spü-



Wenn alle Hahnen fliessen ... Wasserverschwendung kann beim Zähneputzen beginnen: Wenn man die ganze Zeit das Wasser fliessen lässt.

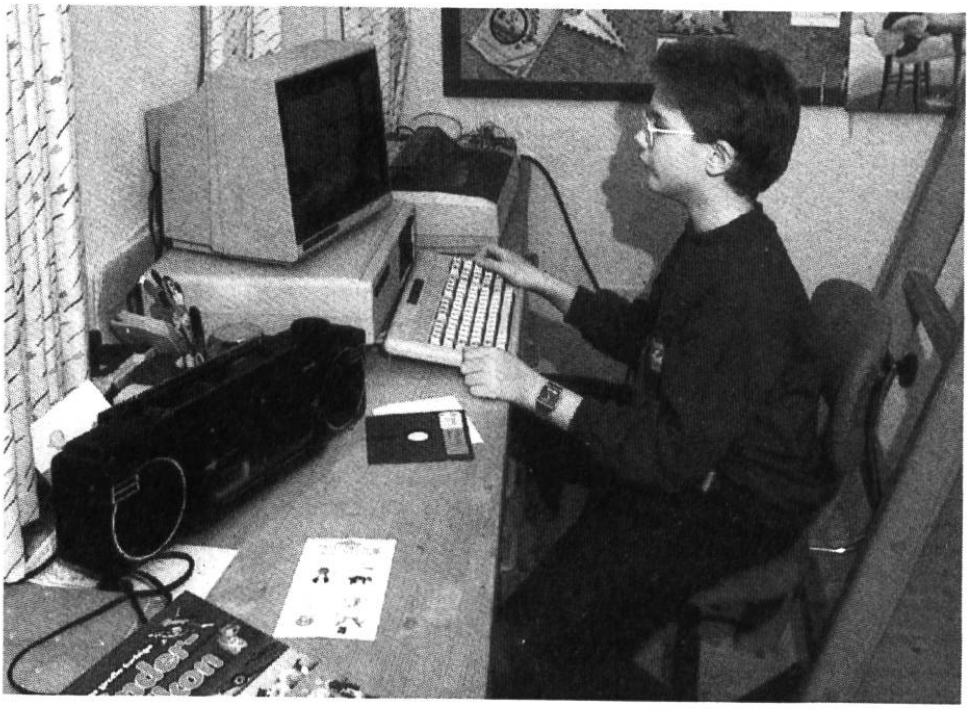


lung; fast 120 Liter benötigt ihr für Baden, Duschen und Schönheitspflege, für Wäsche fliessen pro Tag und Person 20 Liter in die Kanalisation. 16 Liter entfallen aufs Putzen, und nur 12 Liter werden zum Kochen und Trinken benötigt... — Alles Wasser, das aus den Hähnen fliesst, ist bestes Trinkwasser.» — «Ja, und was ist denn daran falsch?» Claudia reagiert sauer. Nun will der uns noch das Baden vermiesen! Johnny Oeko fährt fort: «Die Aufbereitung und Verteilung von Trinkwasser verbrauchen viel Energie — ist es nicht Unsinn, solch kostbares Wasser literweise das WC runterzuspülen? Hier ein paar Badezimmertricks: Beim Händewaschen, Zähneputzen, Einseifen das Wasser nie leer laufen lassen, sondern den Wasserhahnen nur zum Abspülen kurz aufdrehen. Eine Dusche braucht weniger Wasser als ein Bad — und wenn ihr zu zweit badet, spart ihr nicht nur Wasser, sondern habt auch noch Spass!» — «Ich soll mit mei-

ner Schwester in die Badewanne!!! Kommt überhaupt nicht in Frage! Mit der blöden Kuh gehe ich nicht einmal zusammen ins Badezimmer!» Unbemerkt von den andern ist Peter dazugekommen. Alle lachen, auch wenn Claudia sauer ist auf Peter. Aber sie würde ebenso wenig mit ihm in die Badewanne steigen! Doch die Zahl von 250 Litern pro Kopf hat alle beeindruckt. Da könnte man tatsächlich ein wenig sparen, ohne dass gleich alles im Dreck versinkt.

Die Energiefresser

Nächste Station ist Peters Zimmer. Es ist sehr warm im Raum, das Fenster steht offen, und kalte Novemberluft weht ins Zimmer. «Ist es immer so warm in der Wohnung?» — «Ja, eigentlich viel zu warm, wir müssen jeweils die Fenster öffnen, um eine einigermassen erträgliche Temperatur zu erreichen.» Es ist



Früh übt sich — doch manchmal läuft im Kinderzimmer mehr als notwendig: Radio, Licht, Tonband, Computer, alles zur gleichen Zeit. Sogar, wenn niemand mehr drin ist.

Johnny Oeko bereits aufgefallen, dass Claudia und Peter in kurzärmligen Polos herumlaufen, obwohl es November ist.

«Mit der Energie ist es wie mit dem Wasser», gibt Johnny zu bedenken, «sie ist immer da, scheint nie zu versiegen, und man überlegt sich gar nicht, wieviel man davon braucht. Aber gerade hier kann man sehr viel einsparen. Zum Beispiel die Heizung neu einstellen, Thermostatventile einbauen, die die Aufwärmung jedes einzelnen Heizkörpers nach Raumtemperatur regulieren, in den Zimmern nicht mehr als 20 Grad heizen. In Schlafzimmern reichen 17 bis 18 Grad. Zum Temperaturausgleich die Fenster aufreissen — das ist reinste Verschwendung. Da heizt ihr den Garten mit.»

Aus dem Zimmer von Claudia tönt laute Musik. Aha, ihr Radio läuft auf Volltouren, obwohl niemand zuhört. Selbstverständlich hat Johnny Oeko auch dazu etwas zu sagen. Nun wird Peter sauer: «Da macht doch nichts mehr Spass, wenn wir immer ans Sparen denken müssen und immer gleich alles abdrehen und abschalten und ausdrehen sollten!» reklamiert er. «Und was macht es für einen Spass, das Licht brennen, den Radio laufen und den Plattenspieler drehen zu lassen, wenn du nicht im Zimmer bist?» kontert der Oekodetektiv, der durch nichts aus der Ruhe zu bringen ist. «Mit einem einfachen Handgriff von links nach rechts kannst du schon viel erreichen.» Der Rundgang durch die Wohnung ist fast abgeschlossen. Noch gibt es einiges, aber die Mittagszeit naht und Hanni Mittler sollte schleunigst in die Küche. Johnny Oeko verabschiedet sich von den Mittlers. Er lädt sie ein, einmal im Oekolabor vorbeizuschauen und noch weitere Tips und Tricks zu erfahren. Vorderhand lässt er eine Buch- und eine Adressliste zurück — so kann jeder, der interessiert ist, selbst nachforschen.

Bücher zum Thema:

Barbara Veit, Hans-Otto Wiebusch: ***Umweltbuch für Kinder»,*** Otto Maier Verlag, Ravensburg.
Ulrike Koschwitz: ***«Umweltschutz: Wir tun was!»,*** Otto Maier Verlag, Ravensburg.
Rainer Griesshammer: ***«Der Oekoknigge»,*** Rowohlt Verlag, Reinbeck b. Hamburg.
Egmont R. Koch: ***«Umweltschutz zu Hause. Was jeder tun kann.»,*** Mosaik Verlag, München.
G. Steinibach: ***«Wir tun was für eine umweltbewusste Lebensweise»,*** aus der Serie ***«Aktion Ameise»,*** F. Schneider Verlag, München.
Griessenegger, Farasin, Pitter: ***«Umweltspürnasen — Aktivbuch Wald»*** und ***«Umweltspürnasen — Aktivbuch Wasser»,*** trend-profil-Buch, Verlag Orac, Wien.
Panda Magazine vom WWF: ***«Alle reden vom Umweltschutz»*** IV/85 und «Grün statt grau» II/86.

Adressen für Infos:

WWF Schweiz, Postfach, 8037 Zürich.
Schweiz. Zentrum für Umwelterziehung, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen.
Oekozentrum Langenbruck, 4438 Langenbruck.
Schweiz. Bund für Naturschutz, Wartenbergstrasse 22, Postfach 73, 4020 Basel.
Schweizerische Energie-Stiftung, Sihlquai 67, 8005 Zürich.
Verein Oeko-Kette, Postfach 4554, 8022 Zürich.
Ass, Aktion Saubere Schweiz, Postfach 105, 8031 Zürich.
VGL, Schweiz. Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene, Postfach 3266, 8031 Zürich. ●

Ruth Michel Richter